

Der Rasierpinsel und seine Herstellung



Obwohl der elektrische Trockenrasierer die Rasur mit der Klinge (Pinsel und Seife) wesentlich verdrängt hat, sind doch viele Männer der Nassrasur treu geblieben oder sind sogar wegen den neuen Rasierklingen wieder zu Pinsel und Seifenschaum zurückgekehrt. Die herrliche Frische nach der Nassrasur ist wohltuend und gibt das sichere Gefühl, wirklich den ganzen Tag sauber rasiert zu sein.

Für diese tägliche Erfrischungsprozedur trägt auch der Rasierpinsel das seinige dazu bei. Um der grossen Strapazierung zu genügen (heisses Wasser, Seife, Austrocknung), ist die Fabrikation des Rasierpinsels besonders aufwendig.

Zuerst wird das Besatzmaterial (Schweineborsten oder Dachshaare) nach genauer Dosierung in einer für diesen Vorgang geschaffenen Büchse geformt; das heisst, der Pinselkopf erhält seine endgültige runde Form, ohne dass die feinen Fahnen der Naturborsten abgeschnitten werden. Als zweiter und ebenso wichtiger Arbeitsgang erfolgt das Kitten (Verleimung der Borsten unter sich zum eigentlichen Pinselkopf). Die Borstenenden (der härtere und dickere Teil der Borste) werden mit einem wasser-, hitze- und lösemittelbeständigen Kitt verleimt. Nach totaler Aushärtung dieses Kittes wird der Pinselkopf in den Rasierpinselgriff eingebettet.

Der Griff kann aus lackiertem Holz, Plexiglas oder aus gespritztem Kunststoffmaterial sein.

Am zweckmässigsten ist der Rasierpinsel mit einem nicht zu langen Besatz, denn der Pinselkopf ist dadurch stabiler und braucht nicht mit den Fingern gestützt zu werden.

Um recht lange den gleichen Pinsel in Gebrauch halten zu können, ist es wichtig, ihm auch die nötige Pflege zu kommen zu lassen. Boilerwasser schadet Haaren und Borsten! Es ist deshalb unerlässlich, den Pinselkopf zuerst mit warmem Wasser auszuwaschen, und dann mit kaltem Leitungswasser gründlich nachzuspülen. Seifenrückstände zerstören Haare und Borsten!